

Um die 80 Raubkatzen streifen durch Oberösterreich ▶ Sie

meiden aber Park:

Luchse kommen wieder

zurück!

Ein wilderndes Jägerpaar schien die heimische Luchs-Population neuerlich auszurotten – doch dem ist offenbar nicht so: Nach neuesten Beobachtungen streifen um die 80 Luchse durch das oberösterreichische Alpenland und neun durchs Mühlviertel. Eigenartig: Die scheuen Tiere meiden den Nationalpark Kalkalpen...

Wie mehrfach berichtet, sind aus dem Nationalpark so ziemlich alle männlichen Luchse verschwunden – mindestens zwei durch ein Linzer Jäger-Ehepaar. Das mit Steuergeld unterstützte Programm zur Wiedersiedlung von Luchsen – diese Tiere waren bei uns im 19. Jahrhundert völlig ausgerottet worden – wurde dadurch ernsthaft gefährdet.

Doch nun werden landesweit immer häufiger Luchs-

sichtungen gemeldet. Laut Landesjagdverband gab es in den vergangenen zwei Monaten immer wieder Hinwei-

VON JOHANN HAGINGER

se aus dem südwestlichen Bezirk Urfahr-Umgebung, insgesamt sollen acht bis neun der scheuen Tiere durchs Mühlviertel streifen.

„Es gab belegte Hinweise aber auch aus den Bezirken Rohrbach und Freistadt so-

wie aus Kirchdorf, Steyr-Land, Ried, Vöcklabruck und dem Mondseegebiet“, erläutert Landesjägermeister Sepp Brandmayr die Ausbreitung der Raubkatzen: „Aktuelle Schätzungen gehen von einer Gesamtpopulation von 60 bis 80 Tieren im bayrisch-böhmisch-oberösterreichischen Grenz-

” *Seltsamerweise gibt es zwischen Luchsen im Alpengebiet und dem Nationalpark keinen Kontakt.*

Wildbiologe Christopher Böck

gebiet und ebenso vielen Tieren im Alpenraum Oberösterreichs aus.“

Rätselhaft sind allerdings die Wanderbewegungen dieser dämmerungs- und nachtaktiven Raubkatzen: Ein Kuder war bekanntlich vom nördlichen Mühlviertel nur bis nach Wilhering gewandert, Luchse vom Sauwald und Kobernaußewald zieht es teils ins Salzburger Land. „Luchse streifen auch im Gebiet von Offen- und Almsee herum, wandern Richtung Süden und Westen – aber kein Tier zog es bisher Richtung Osten in das Gebiet des Nationalparks Kalkalpen“, wundert sich Wildbiologe Christopher Böck.